

Mit dem Sauenplaner Reserven mobilisieren

Selbst Spitzenbetriebe können mit einer gezielten Analyse der Sauenplaner-Daten noch Reserven rauskitzeln. Dr. Arnd Heinze und Ute Eichhorn erläutern anhand eines Praxisbeispiels, wo Sie ansetzen müssen.*



Wer heute bereits mehr als 25 Ferkel pro Sau und Jahr absetzt, gehört zu den Spitzenbetrieben. Dennoch ist es gerade in Zeiten niedriger Ferkelpreise unverzichtbar, Leistungsreserven aufzuspüren und zu mobilisieren. Denn nur so können Sie fast ohne Extrakosten einen höheren Ertrag erzielen. Außerdem: Es gibt immer mehr Betriebe, die bereits die magische Marke von 30 Ferkeln überschreiten.

So dachte auch Alfred Grohte (Name geändert), der in Thüringen eine 1000er Sauenanlage führt. Zwar freut sich der Betriebsleiter über knapp 26,5 aufgezogene Ferkel pro Sau und Jahr. Aber seiner Meinung nach steckt in der Herde noch viel mehr Potenzial. Auch durch den Zukauf von dänischen Jungsaunen vor etwa einem Jahr hatte er sich höhere Leistungen erhofft. Diese traten jedoch bisher noch nicht ein.

Abferkelrate unter die Lupe genommen

Also machte er sich mithilfe seines Produktionsberaters und des Sauenplaners „Supersau“ von Agrocom auf die Suche nach Schwachstellen. Bereits in der Gesamtauswertung (Übersicht 1) fiel auf, dass die Abferkelrate von 82,5 % im vergangenen Jahr auf nunmehr 81,3 % gesunken war.

Um den Ursachen auf den Grund zu gehen, führte Grohte eine gezielte Sauenplaner-Analyse durch. Erfreulicherweise kann der Landwirt auf detaillierte Daten zurückgreifen, die von ihm und seinen Mitarbeitern erfasst und vom zuständigen Schweinekontroll- und Beratungsring in den Sauenplaner eingepflegt werden.

Im nächsten Schritt stellte Grohte eine

* Dr. Arnd Heinze, Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, Jena; Ute Eichhorn, Schweinekontroll- und Beratungsring Thüringen.

Je präziser die Angaben zu Verlustursachen und Verlustzeitpunkt der Saugferkel, desto aussagekräftiger und einfacher ist später die Auswertung. Fotos: Heil

Übers.1: Fruchtbarkeitsleistungen der Sauen*

Fruchtbarkeitsleistung	Wert
Abferkelrate, %	81,33
JS-Abferkelrate, %	74,39
Gesamt geborene Ferkel/Wurf	13,65
Lebend geborene JS-Ferkel/Wurf	11,64
Lebend geborene AS-Ferkel/Wurf	13,02
Tot geborene Ferkel/ Wurf	1,02
Verluste bis Absetzen, %	13,53
Abgesetzte Ferkel/Wurf	10,84
Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	26,39

*) Auswertungszeitraum: Juli 2008 bis März 2009 (nach Belegdatum)

Niedrige Abferkelraten und hohe Verluste waren der Anlass für die Detail-Analyse.

Liste zusammen, die die Abferkelraten der einzelnen Würfe im Auswertungszeitraum nach Belegdatum ausweist (siehe Übersicht 2). Dabei kam heraus, dass die Ursache für die schlechten Leistungen eindeutig bei den Jungsauen zu finden ist. Denn die wiesen lediglich eine Abferkelrate von 74,5 % auf. Die der Altsauen lag hingegen bei nahezu 85 %.

Allerdings zeigt die Abferkelrate nur die halbe Wahrheit. Denn sie errechnet sich allein aus dem Anteil der Abferkelungen der Erstbelegungen. Aussagefähiger ist dagegen die Gesamt-Abferkelrate. Sie bezieht sich auf alle Belegungen, also auch auf die Umrauscherbelegungen.

Im Normalfall liegt diese etwa ein bis zwei Prozent unter der Abferkelrate aus Erstbelegungen. Das heißt, dass in der Regel die Umrauscherbelegungen nicht so erfolgreich sind wie die Erstbelegungen. Das trifft auch für die Altsauen von Alfred Grohte zu. Sie wiesen durchschnittlich eine Gesamtabferkelrate von etwa 82,6 % auf. Ganz anders die Situati-

on bei den Jungsauen: Mit 67,2 % lag hier die Gesamt-Abferkelrate beträchtliche 7 % unter der aus Erstbelegungen. Das deutet auf eine schlechte Umrauscherfruchtbarkeit hin.

Die für Selektionsentscheidungen notwendigen exakten Werte konnten über die Detailauswertung ermittelt werden. Bereits bei der ersten Umrauscherbelegung lag die Abferkelrate der Jungsauen unter 50 % und verschlechterte sich in den weiteren Wiederholungsbelegungen noch einmal (siehe Übersicht 3).

Als Konsequenz dieser Ergebnisse hätte Grohte eigentlich auf eine erneute Belegung der mehrfach umrauschenden Jungsauen verzichten müssen. Dennoch entschied sich der Landwirt dafür, möglichst viele Zukaufstiere in die Herde einzugliedern und auch Jungsauen aus der eigenen Nachzucht zu nutzen, um die Remontierungsquote zu sichern.

Jungsauen-Eingliederung verbessern

Die zusätzliche Auswertung des Umrauschezeitpunktes verdeutlichte, dass etwa zwei Drittel der Jungsauen regelmäßig umrauschen. Dieser hohe Anteil war überraschend, denn bei den Umrauscherkontrollen und den Besamungszeitpunkten wurden keine Veränderungen zur bisherigen erfolgreichen Verfahrensweise vorgenommen. Wird jedoch auch die schlechte Abferkelrate aus der Erstbelegung mit in die Ursachenanalyse einbezogen, so deutet vieles auf ein Tiergesundheitsproblem im Zusammenhang mit der Eingliederung der betriebsfremden Jungsauen hin.

Dazu muss man wissen, dass Grohte einmalig eine größere Anzahl dänischer Jungsauen einkaufte, um Erfahrungen mit dieser Genetik zu sammeln. Allerdings wurden die Tiere bereits nach vierwöchiger Quarantäne mit den eigenremontierten Jungsauen zusammengeführt.

Übersicht 2: Fruchtbarkeit nach Wurfnummern

Wurfnummer	Abferkelrate (EB)*	Gesamt-Abferkelrate	Gesamt geb. Ferkel/Wurf	Lebend geb. Ferkel/Wurf	Abg. Ferkel/abg. Wurf	Ferkelverluste
1	74,4 %	67,2 %	12,5	11,6	10,8	20,6 %
2	82,3 %	80,3 %	13,6	12,8	11,1	12,4 %
3	86,4 %	83,6 %	14,7	13,8	10,8	10,3 %
4	85,7 %	85,4 %	14,3	13,2	11,3	9,8 %
5	85,8 %	84,2 %	14,1	12,7	11,1	8,8 %
6	84,5 %	84,3 %	14,6	13,0	10,4	10,1 %
≥ 7	84,7 %	81,3 %	12,9	11,8	10,4	10,7 %

*) Abferkelrate pro Erstbelegung

Die Auswertung nach Wurfnummern zeigt, dass das Problem bei den Jungsauen liegt. Ihre Abferkelrate ist zu niedrig und sie gebären zu wenig Ferkel.



Eine detaillierte Sauenplaner-Analyse kann selbst in Spitzenbetrieben noch versteckte Leistungsreserven aufdecken.

Obwohl beim Zukauf der Erregerstatus mitgeteilt wurde und keine Probleme mit der eigenen Herde zu erwarten waren, gab es ein Infektionsgeschehen. Denn die Bestandskeime haben die Zukauftiere infiziert, was wiederum zur Reinfektion der Bestandsjungsaunen führte. Um der Sache auf den Grund zu gehen, führte Landwirt Grohte eine intensive Erregerdiagnostik durch. Dabei stellte sich heraus, dass PRRS im Bestand große Probleme bereitet. Deshalb lautet die klare Empfehlung, die Quarantäne- und Eingliederungsphase zu verlängern, die Jungsaunen jünger als bisher zuzukaufen und gegebenenfalls gegen PRRS zu immunisieren.

Schlechte Abferkelraten können allerdings auch durch Fehler bei der Besamung verursacht werden. Auf dem Betrieb von Alfred Grohte arbeiten inklusive Auszubildenden und Teilzeitkräften acht Mitarbeiter, die im wöchentlichen Wechsel oder als Vertretung die Sauen belegen.

Um den Einfluss der Besamer auf die Fruchtbarkeitsleistungen analysieren zu können, trägt jeder Mitarbeiter seinen Namen bzw. Code auf der Sauenkarte ein. Bei der Mitarbeiter-Auswertung wird deutlich, dass sich die Abferkelraten bei den einzelnen Technikern zum Teil stark voneinander unterscheiden.

Für eine korrekte Leistungsbewertung der Besamer muss allerdings nicht nur eine Differenzierung nach Jung- und Altsauen erfolgen, sondern auch nach der Anzahl der Erstbelegungen in Relation zu den Umrauscherbelegungen. Denn

diese schneiden leistungsmäßig meist schlechter ab und so werden einzelne Besamer benachteiligt. Außerdem sollte der Auswertungszeitraum so gewählt werden, dass ausreichend Belegungen vorliegen, um Einflüsse extremer Sauengruppen zu neutralisieren. Nach den Auswertungen empfiehlt der Berater, dass die Belegungen nur noch von den zwei bis drei Mitarbeitern durchgeführt werden, die die besten Besamungsergebnisse aufweisen.

Ferkelverlusten auf der Spur

Auch die Ferkelverluste wurden genauer unter die Lupe genommen. Aus der Übersicht 1 gehen unter anderem die Ferkelverluste hervor. Sie liegen bei

1,02 tot geborenen Ferkeln je Wurf und bei 13,53 % Verlusten in der Säugephase. Während der Totgeburtenanteil mit 7,5 % für diese Wurfgröße günstig ausfällt, können die Aufzuchtverluste bis zum Absetzen nach Meinung des Beraters noch verbessert werden.

Auch hier wurde zunächst wieder nach Wurfnummern ausgewertet, um altersbedingte Einflüsse zu ermitteln. Es zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Jung- und Altsauen. Bei den Jungsaunen lagen die Saugferkelverluste bei knapp 21 %, während die der Altsauen nur etwa 10 % betragen (Übersicht 2). Derart gravierende Differenzen ließen sich weder bei vergangenen Auswertungen des Betriebes Grohte noch bei überbetrieblichen Analysen beobachten.

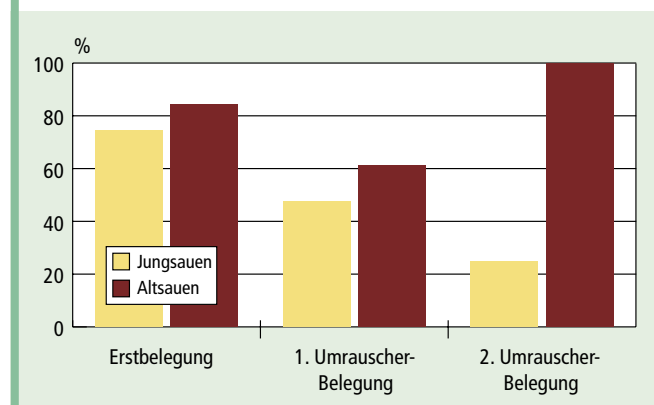
Ein Grund für die schlechte Aufzuchtquote der Jungsaunen ist wahrscheinlich die noch nicht stabile Jungsauengesundheit. Dies steht offensichtlich damit im Zusammenhang, dass Jung- und Altsauen im Abferkelstall das erste Mal aufeinander treffen. Dadurch steigt der Infektionsdruck, und die Jungsaunen werden geschwächt. Bei einem weiteren Jungsaunen-zukauf empfiehlt sich eine mindestens sechswöchige Quarantäne. Zudem müssen rechtzeitige Kontaktmöglichkeiten mit den Altsauen zur Keimanpassung geschaffen werden.

Verlustzeitpunkt ausgewertet

Weitere interessante Aufschlüsse geben der Verlustzeitpunkt und die Verlustursachen der Saugferkel. Dazu bietet der Sauenplaner „Supersau“ ein separates Eingabefeld, in dem das Verlustdatum, die Anzahl der Ferkelverluste und die Verlustursache eingetragen wird.

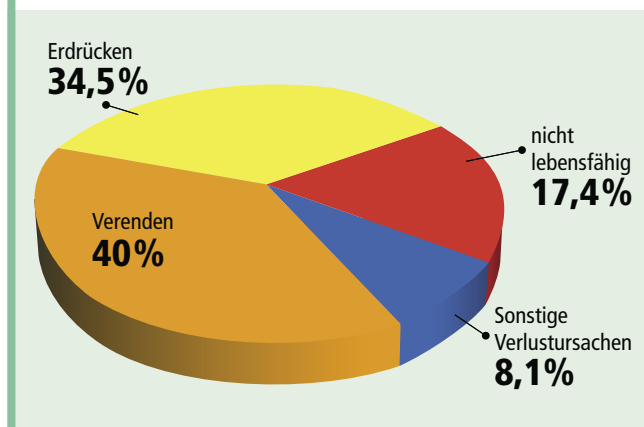
Allerdings muss dabei beachtet werden, dass die Abgangsursachen aussagekräftig sein müssen. Und das sind sie nur

Übersicht 3: Abferkelraten aufgesplittet nach Belegungen



Umrauscher, die nach wiederholter Belegung eine zu geringe Abferkelrate aufweisen, sollten nicht erneut belegt, sondern gemerzt werden.

Übersicht 4: Verlustursachen bei Saugferkeln



Die Auswertung der Verlustursachen zeigt, dass die Betreuung der neugeborenen Ferkel in diesem Betrieb verbessert werden muss.

Grafiken: M. Höner, Orb

dann, wenn die Ursachen korrekt den verendeten Ferkeln zugeordnet und zeitgenau dokumentiert werden. Wenn die meisten Ausfälle allerdings in der Kategorie „sonstige Verluste“ verbucht werden, ist eine detaillierte Problemanalyse nicht möglich.

Betriebsleiter Alfred Grohte dokumentiert bereits seit einigen Jahren die Verlustursachen. Dabei differenziert er im Sauenplaner zwischen „Verenden“, „Erdrücken“, „nicht lebensfähig“ sowie „Spreizer“, „sonstige Merzungen“, „Anomalien“, „Durchfall“, „tot gebissen“ und „Gelenkerkrankungen“. Aus der Übersicht 4 geht hervor, dass mit Abstand die höchsten Abgangsraten aus „Verenden“ (40%), „Erdrücken“ (34,5%) und „nicht lebensfähig“ (17,4%) resultieren.

Erdrückungsverluste können immer mehrere Ursachen haben. Zum einen liegt es an der Vitalität der Ferkel, zum anderen aber auch am Abliege-Verhalten der Sau. Beispielsweise könnten Fundamentprobleme eine Ursache für ein zu schnelles Ablegen der Sauen sein.

Im Betrieb Grohte liegt es vermutlich daran, dass die Bodengestaltung in den Abferkelbuchten nicht optimal ist. Die Liegeflächen sind rutschig, und die Sauen haben nicht den nötigen Halt, um sich langsam und vorsichtig ablegen zu können. Da gut ein Drittel der Saugferkelverluste auf Erdrücken zurückzuführen ist, denkt Grohte darüber nach, zumindest in den ersten Tagen eine rutschfeste Matte oder ähnliches im Liegebereich der Sau zu platzieren.

Gleichzeitig ermöglicht der Sauenplaner den Verlustzeitpunkt und die Anzahl der verendeten Ferkel zu erfassen. Das lässt eine abschnittbezogene Auswertung zu. Im Betrieb Grohte zeigt sich beispielsweise, dass die Saugferkelverluste in den ersten drei Tagen nach der Geburt am höchsten sind. Auf diesen Zeitraum kon-

zentrieren sich 80% aller Saugferkelverluste. Deshalb ist hier die Empfehlung klar: Die Erstversorgung der neugeborenen Ferkel muss optimiert werden!

Nach Rücksprache mit dem Berater nimmt sich Alfred Grohte vor, die neugeborenen Ferkel trockenzureiben und anschließend an das Gesäuge zu setzen. So ist auch für die schwächeren Ferkel eine ausreichende Biestmilchaufnahme sichergestellt.

Darüber hinaus wird Grohte bei den sehr großen Würfen die schweren Ferkel am Tag der Geburt zeitweise separieren. Somit können die schwachen Ferkel in dieser Zeit ungestört genügend Kolostrum aufnehmen. Zusätzlich wird in den ersten zwei Tagen nach der Geburt künftig ein konsequenter Wurfausgleich durchgeführt, um die Überlebenschancen vor allem der kleinen Ferkel zu verbessern.

Fazit

Eine Sauenanlage in Thüringen hatte mit nicht zufriedenstellenden Abferkelraten zu kämpfen. Eine detaillierte Analyse mithilfe des Sauenplaners zeigte, dass die Hauptursache bei den Jungsauen lag. Durch eine nicht optimale Eingliederung zugekaufter Jungsauen hatte sich ein erheblicher Erregerdruck aufgebaut. Deshalb wird der Betrieb künftig weiterhin auf die Eigenremontierung setzen bzw. bei erneutem Zukauf von Jungtieren das Quarantäne- und Eingliederungsmanagement verbessern.

Außerdem hat sich der Betriebsleiter vorgenommen, die Saugferkelverluste in den ersten drei Tagen durch intensive Betreuung der Tiere nach der Geburt zu reduzieren. Mit diesen Maßnahmen will der Landwirt in Zukunft die Abferkelrate und die Saugferkelverluste jeweils um etwa 2% verbessern.